

Landrat, Lehrer und ein hervorragender Redner

Vor 120 Jahren wurde Karl Wißler geboren. Ältere Schmalkalder erinnern sich vielleicht an die Zeit, als er nach 1945 Landrat und später Lehrer war.



Karl Wißler, geboren am 3. 2. 1894.

ein Freund des Redakteurs Ludwig Pappenheim. Schon 1919 war er in die SPD eingetreten und ihr Mitglied geblieben bis zum Verbot der Partei 1933. Von 1927 bis 1933 übernahm er die Funktion als Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Lehrer“ und Fraktionsführer der SPD im Kreistag des Kreises Herrschaft Schmalkalden. Außerdem wirkte er als Dirigent des Schmalkalder Bezirks im deutschen Arbeitersängerbund.

1931 war er, nach eigenen Angaben, „Rädelsführer im Landfriedensbruchprozess“.

Es blieb nicht aus, dass er 1933, mit Machtergreifung der Nationalsozialisten, aus dem Schuldienst entlassen wurde. Mehrere Jahre war er arbeitslos, auch Privatunterricht durfte er nicht erteilen. 1939 wurde er als Leutnant der Reserve zur Wehrmacht einberufen, wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ bereits nach zwei Monaten aus dem Heeresdienst entlassen. Kurze Zeit später erhielt er, mit Hilfe eines Freundes, in einer Privatfirma in Frankfurt am Main eine Stelle als Buchhalter, 1943 wechselte er als kaufmännischer Leiter in die Firma „Bürgerliches Brauhaus“ nach Mellrichstadt mit Niederlassung in Schmalkalden. 1944 wurde er als Einziger von 2000 zur Vereidigung angebotenen Volkssturmmännern durch den damaligen Landrat, Otto Recknagel, von der Vereidigung ausgeschlossen und des Platzes verwiesen.

1944 fiel sein einziger Sohn Kurt, 1922 geboren, an der Front.

Karl Wißler überlebte die Zeit des Zweiten Weltkrieges und wurde am

9. April 1945 durch den Beauftragten der Amerikanischen Militärregierung zum Landrat des Kreises Herrschaft Schmalkalden ernannt. Auf eigenen Wunsch trat er im Dezember des gleichen Jahres – während der Zeit der sowjetischen Besatzungsmacht – von dieser Stelle zurück und wechselte wieder in den Schuldienst. Am 21. 12. 1945 wurde er zum Leiter der Pädagogischen Fachschule in Schmalkalden ernannt, bis 1948 organisierte er hier vor allem die Ausbildung von Neulehrern nach der demokratischen Schulreform.

Gleich nach ihrer Wiedergründung im Oktober 1945 trat er in die SPD ein, die mit der KPD 1946 zur SED vereinigt wurde. Am 20. Oktober 1946 wurde er zum Kreistagsvorsitzenden des Landkreises Schmalkalden und als Abgeordneter in den Thüringer Landtag in Weimar gewählt. Hier wirkte er bis 1950 im Kulturausschuss. 1951 heiratete er die Verwaltungsangestellte Anni Seger, geb. Kirsch.

Sein Lebenslauf nach 1948 liest sich lückenlos: vom Kreisschulrat bis zum Oberlehrer (1961). Wer ihn aber

kannte, wusste, dass auch Karl Wißler ein Opfer der Anfeindungen in der stalinistischen Zeit gegenüber ehemaligen SPD-Mitgliedern war. Sein Antrag, als Opfer des Faschismus anerkannt zu werden, wurde 1947 zunächst abgelehnt. Als nach der Auflösung des Kreises Schmalkalden am 30. Juni 1950 seine Stelle als Kreisschulrat hinfällig wurde, war er vier Monate arbeitslos – ein Zustand, der zu DDR-Zeiten fast nicht möglich war. Erst aufgrund eines einbringlichen Schreibens von Willi Schneider, Schmalkalden, an den Landesvorstand der SED in Erfurt vom 26. Juli 1950 erhielt Karl Wißler eine Stelle an der Meininger Oberschule. Er muss ein hervorragender Redner gewesen sein, wird von Zeitzeugen erzählt, und zum Geschichtsunterricht, den er an den verschiedensten Schularten und Schulsystemen erteilte, hatte er ein ganz besonderes Verhältnis.

Aus gesundheitlichen Gründen und aufgrund seines Alters bat er 1959 um Entlassung aus dem Schuldienst. Seit 1961 war er beim Kreisschulamt als Kreisfachberater tätig,

1964 ging er dann endgültig in den Ruhestand.

1968 entschloss sich Karl Wißler, der Stadtleitung der SED in Steinbach-Hallenberg seinen „Vorlass“ mit folgenden Worten zu übergeben: „Bei der Sichtung und Ordnung meines umfangreichen Nachlasses stieß ich auf eine Reihe von Schreiben und Dokumenten einer hinter uns liegenden Zeit, die, wenn sie auch wertmäßig nicht sämtlich gleichrangig sind, m.E. für Eure Lokalgeschichtsschreibung von einiger Bedeutung sind. (...) 43 Anlagen entnahm ich den im April 1945 in der Privatwohnung des „Doppelotto“ [Otto Recknagel, Kreisleiter der NSDAP 1932-1945-, Landrat des Kreises Herrschaft Schmalkalden 1937-1945] vorgefundenen Hausakten, die 2 Leitordner füllen. Sie werden dem Kreisarchiv zugeführt...“

Der gesamte Nachlass des am 22. September 1969 verstorbenen Lehrers und Politikers wurde schon zu DDR-Zeiten an das Kreisarchiv Schmalkalden abgegeben und gehört heute zu den umfangreichsten und bedeutendsten Privatarchiven dort.

Von Ute Simon, Leiterin des Stadt- und Kreisarchivs Schmalkalden

Schmalkalden – Am 3. Februar 1894 wurde Karl Reinhold Wißler in Schmalkalden als Sohn des Bäckers Ernst Gustav Adolf Wißler und seiner Frau Christiane Margarete geb. Flock in der Gillersgasse 3 geboren. Zwischen 1908 und 1914 wurde er an der Lehrerbildungsanstalt in Schlüchtern ausgebildet. Seine erste Stelle als Lehrer erhielt er 1914 an der Volksschule in Aue. Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg 1918 setzte man ihn bis 1931 als Leiter der Volks- und Berufsschule in Floh, danach in Seligenthal ein. 1930 wurde er Rektor. 1921 hatte er Johanna Erbe geheiratet.

Karl Wißler war Sozialdemokrat,